

Or be we gun g unseres Landes, dadurch unterscheidet sie sich grundlegend von SPD, CDU/CSU und FDP, von den drei Strömungen Sozialreformniks, Konservatismus und Liberalismus.“

Vuf dem Parteitag sprachen Delegierte über die vielfältigen Bemühungen der Reaktion, die Entwicklung der DKP zu blindem, auf sie Druck auszuüben, ihre politischen Auslagen und Aktivitäten totzuichweigen, durch Berufsverbote Mitglieder und Freunde der Partei einzuschüchtern, sie n die Isolierung zu drängen. Wenn sich aber in diesen Wochen Politiker aller Bonner Parteien gezwungen sehen, in der Frage der Berufsverbote aktische Manöver zu unternehmen, dann doch nicht deshalb, weil die DKP etwa eine schwache Kraft wäre und die Mitglieder der Partei kein Ansehen genießen würden.

bei Programm heißt es, daß sich die Deutsche Kommunistische Partei nicht um ihrer selbst Villen gebildet hat, daß sie der Arbeiterklasse und dem Volke dient. So erleben Mitglieder und Funktionäre der Gewerkschaften, Sozialdemokraten und Parteilohe die Genossen der DKP als mutige und zielbevußte Kampfgefährten im Ringen um gewerkschaftliche Ziele, bei Streiks und Solidaritätsaktionen. Die arbeitende Jugend, Schüler und Studenten erleben die Genossen der DKP als zuverlässige Mitkämpfer für ihre Interessen, als treue Freunde im Kampf für das Recht auf Arbeit und Bildung, gegen die reaktionäre Bildungs- und Hochschulpolitik, für eine gute Perspektive der jungen Generation.

Auf dem Parteitag konnten in der Diskussion Delegierte berichten: In solchen Städten, wo die DKP es vermag, die von der vereinten Reaktion um sie gezogene Mauer des Schweigens und der Verleumdung zu

durchbrechen, wo sie—boykottiert von den großen Massenmedien — in geduldiger Arbeit den werktätigen Menschen ihre Politik zu erläutern vermag, dort konnte sie auch Abgeordnete in die Parlamente schicken. Doch die undemokratische Chancenungleichheit der so viel gepriesenen bürgerlichen Demokratie, die Fünf-Prozent-Klausel, der antikommunistische Meinungsterror machen es ihr immer noch schwer, bei Landtagswahlen oder Bundestagswahlen ihren Stimmenanteil zu erhöhen.

Die DKP sieht sich stets einer antikommunistischen Einheitsfront der dem kapitalistischen System verbundenen Parteien und Gruppen gegenüber. Und außerdem: Aus Furcht vor der Regierungsübernahme durch ultrareaktionäre Politiker der CDU/CSU geben auch Sympathisanten der DKP bei Wah-

len, wie unlängst in Hessen, trotz großer Vorbehalte gegenüber der Politik der SPD, noch immer dieser Partei die Stimme, sozusagen als „kleineres Übel“.

Die DKP läßt sich trotzdem nicht ins parlamentarische Abseits stellen. Herbert Mies sagte: „Wirklich durchgreifende positive Veränderungen werden sich in unserem Lande nur dann vollziehen können, wenn sich die arbeitenden Menschen in größerem Umfang als bisher von ihren alten politischen Bindungen lösen und den Weg zu einer demokratischen Alternative finden. Das kann ein sehr langwieriger und komplizierter Prozeß werden, der auch über Um- und Irrwege führt. Und der Gegner wird dabei alles in seiner Kraft stehende tun, um den Menschen eine Orientierung auf unsere Partei zu erschweren.“

Im brüderlichen Bündnis mit der SED

Es ist eine durch die gesamte Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung bestätigte Erfahrung — und darauf verwies der Leiter der Delegation des ZK der SED, Genosse Hermann Axen, in seiner Grußansprache —, daß sich das politische Gewicht und die Zukunftsgewißheit einer revolutionären Partei der Arbeiterklasse nicht nur und nicht in erster Linie an ihrer zahlenmäßigen Stärke ablesen lassen. Voran kommt auf die Dauer, wer in den historischen Auseinandersetzungen unserer Epoche auf der richtigen Seite, auf der Seite des Sozialismus und des Friedens steht. Stark ist, wer allezeit von den nationalen und internationalen Interessen und Zielen der Arbeiterklasse ausgeht.

Im Grußschreiben unserer Partei wurde erneut die Hochachtung und tiefe Sympathie ausgedrückt, die die Kommunisten der DDR dem selbstlosen

Kampf entgegenbringen, den die DKP führt. Gerade im Angesicht des 60. Jahrestages der Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands ist die Erinnerung lebendig, daß sowohl die SED wie die DKP ihre Wurzeln in den ruhmreichen Traditionen der Thälmannschen Partei haben. Diese gemeinsamen Traditionen verleihen dem brüderlichen Bündnis unserer Partei mit der DKP besondere Festigkeit und Herzlichkeit. Beide Parteien wirken in der Reihe der kommunistischen und Arbeiterparteien unter grundsätzlich verschiedenen gesellschaftlichen Bedingungen. Aber sowohl die gemeinsamen Traditionen als auch die heutigen gemeinsamen Aufgaben im Kampf um Frieden und gesellschaftlichen Fortschritt verbinden unsere Parteien auf das engste. Das war in der Vergangenheit so, und das wird auch in der Zukunft so sein.